

Zwischen Tradition und Reflexion

Wie die sachsen-anhaltischen Hochschulen ihre jüngere Geschichte aufarbeiten

Daniel Hechler | Peer Pasternack

Den ostdeutschen Hochschulen wurde und wird immer wieder attestiert, sich nur unzureichend mit ihrer eigenen Vergangenheit in der DDR auseinanderzusetzen: Sie hätten während des politischen Umbruchs 1989 abseits gestanden und auch in den Jahren danach kaum etwas unternommen, um ihre Rolle in der DDR glaubhaft und kritisch zu untersuchen. Durchweg fehle der Wille zur Aufarbeitung. Diese Kritiken formulieren allerdings primär einen Eindruck, nicht das Ergebnis einer Analyse.

Sieben der acht staatlichen Hochschulen Sachsen-Anhalts existierten – zum Teil über Vorgängereinrichtungen – bereits vor 1990: die Universitäten in Halle und Magdeburg, die Kunsthochschule Burg Giebichenstein sowie die Fachhochschulen Anhalt und Merseburg und die FH der Polizei in Aschersleben. Daneben bestanden auch die Evangelische Kirchenmusikhochschule Halle und die Theologische Hochschule Friedensau bereits in der DDR. (Übersicht 52)

Übersicht 52: Hochschulen mit Bezug zur SBZ/DDR-Geschichte in Sachsen-Anhalt

Hochschule	Gründung	Integrierte bzw. Vorläufereinrichtungen	Besonderheiten
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	1502 Wittenberg, 1694 Halle	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Hochschule Halle-Köthen „N.K. Krupskaja“ • Technische Hochschule Leuna-Merseburg (Teilintegration) 	Namensverleihung 1933
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	1993	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Universität „Otto von Guericke“ • Pädagogische Hochschule „Erich Weinert“ • Medizinische Akademie 	Namensverleihung 1961
Burg Giebichenstein – HS f. Kunst u. Design Halle	1879	<ul style="list-style-type: none"> • 1958 Verleihung des Hochschulstatus als Hochschule für industrielle Formgestaltung 	
Evangelische HS für Kirchenmusik Halle	1926	<ul style="list-style-type: none"> • 1993 Verleihung des Hochschulstatus 	

Hochschule	Gründung	Integrierte bzw. Vorläufer-einrichtungen	Besonderheiten
Hochschule Anhalt	1991	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Hochschule Köthen • Hochschule für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft Bernburg • Pädagogische Hochschule „Wolfgang Ratke“ Köthen 	3 Standorte: Bernburg, Dessau, Köthen
Hochschule Harz	1991	<ul style="list-style-type: none"> • Neugründung ohne Vorläufer 	2 Standorte: Halberstadt, Wernigerode
Hochschule Magdeburg-Stendal	1991	<ul style="list-style-type: none"> • Ingenieurschule für Bauwesen • Fachschule für Chemie • Ingenieurschule für Wasserwirtschaft • Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik • FH Altmark in Gründung 	2 Standorte: Magdeburg, Stendal
Hochschule Merseburg	1992	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Hochschule „Carl Schorlemmer“ Leuna-Merseburg (Teilintegration) 	
Fachhochschule der Polizei Aschersleben	1997	<ul style="list-style-type: none"> • seit 1951 befanden sich in den ehemaligen Wehrmachtsartilleriekasernen Polizei-Ausbildungseinrichtungen, zuletzt eine Offizierschule des DDR-Innenministeriums 	(verwaltungs-)interne Hochschule
Theologische Hochschule Friedensau	1899		HS der Siebenten-Tags-Adventisten

Die grundlegenden Daten zeigen: Es kann kein prinzipielles Desinteresse oder überwiegende Inaktivität der Hochschulen Sachsen-Anhalts im Hinblick auf ihre Zeitgeschichte konstatiert werden. Einige Schlaglichter:

Übersicht 53: Publikationen und Qualifikationsschriften zur Zeitgeschichte von Hochschulen in Sachsen-Anhalt

Hochschulen	Publikationen, Qualifikationsschriften		
	intern veranlasst	davon jahrestagsbezogen	extern veranlasst
MLU Halle-Wittenberg	38	26	21
OvGU Magdeburg	10	4	20
Burg – HS f. Kunst u. Design Halle	3		1
Ev. HS für Kirchenmusik Halle	1	1	
Hochschule Anhalt	1	1	
Hochschule Magdeburg-Stendal	1	1	
Hochschule Merseburg	2	2	1
FH der Polizei Aschersleben	1		
Theologische Hochschule Friedensau			1
Gesamt Sachsen-Anhalt	57	35	44
Gesamt Ostdeutschland	511	264	307

Seit 1990 sind 57 selbstständige Publikationen erschienen, in denen sich die sachsen-anhaltischen Hochschulen auf Eigeninitiative mit ihrer Zeitgeschichte auseinandersetzen (Übersicht 53). Ebenso sind an den Hochschulen zehn Ausstellungen erarbeitet und gezeigt worden (Übersicht 54).

Übersicht 54: Ausstellungen der sachsen-anhaltischen Hochschulen mit Bezügen zur eigenen Zeitgeschichte

Hochschule	Ausstellung	Jahr
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	„EMPORIUM. 500 Jahre Universität Halle-Wittenberg“	2002
	„Von der Universität in den Gulag – Studentenschicksale im sowjetischen Straflager Workuta 1945 bis 1955“	2003
	„Archivalien - Unikate und Zimelien. 60 Jahre Universitätsarchiv“	2007
	„Ohnmacht und Erneuerung. Die friedliche Revolution an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ausstellung über den Prozess der Veränderungen an der Universität vom Sommer 1989 bis zum Frühling 1990“	2009
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	Ausstellung „'... und daß der Mensch was lernen muß'. Bildung und Erziehung in DDR-Schulen“ (im Kunsthistorischen Museum, in Kooperation mit Inst. f. Erziehungswissenschaft)	1999
	„Guerickes Erben. 50 Jahre Hochschulstandort Magdeburg – 10 Jahre Otto-von-Guericke-Universität“	2003
Burg – Kunsthochschule Halle	„Burg Giebichenstein. Die Hallesche Kunstschule von den Anfängen bis zur Gegenwart“	1993
Hochschule Harz	„Eine Villa im Wandel der Zeiten“ [Geschichte der Rektorsvilla in Wernigerode]	2010
HS Merseburg	Fotografieausstellung „50 Jahre Hochschule in Merseburg“	2005
	„Dick Aufgetragen“ [Ausstellung von Gemälden der Kunstsammlung der früheren TH Leuna-Merseburg „Carl Schorlemmer“]	2011

Zugleich wird allerdings in den letzten Jahren eine gewisse Aversion gegenüber der publizistischen Begleitung hochschulbezogener Konfliktthemen sichtbar – die Universitätsjournale und Webseiten werden zunehmend als primär für die Imagebildung zuständig betrachtet. Dementsprechend zielen sie häufig auf die Vermittlung einer positiven Identität. Verwundern kann es dennoch, dass nur vier von den sieben Hochschulen, welche bereits in der DDR existierten, die DDR-Zeit in ihrer Online-Geschichtsdarstellung thematisieren. (Übersicht 55)

So fehlt auf der hochschulzentralen Homepage der Martin-Luther-Universität eine Darstellung zur Universitätsgeschichte. Die Zeit des Nationalsozialismus kann in Publikationen als gut aufgearbeitet gelten, wenn auch die Umstände der Namensgebung 1933 keinen Widerhall auf

Übersicht 55: Zeitgeschichtliche Bezüge in den Internet-Selbstdarstellungen der ostdeutschen Universitäten

Hochschule	Angabe Gründungsjahr	Angabe Vorgänger-einrichtungen	eigenständige Geschichtsdarstellung	Chronologie / Fließtext	NS		SBZ / DDR		
					Thematisierung	Kennzeichnung des Diktaturcharakters	Thematisierung	Kennzeichnung des Diktaturcharakters	
MLU Halle-Wittenberg	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-	-	-	-	-	-	
OvGU Magdeburg	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	-	-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	-	
<i>Zum Vergleich:</i>									
FSU Jena	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	F	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	
Humboldt-Univ. zu Berlin	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	C+F	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	
Universität Leipzig	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	C+F	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	

direkt, indirekt, - nicht angegeben, keine Vorgängereinrichtung
C = Chronologie, F = Fließtext

der Homepage finden. Eine vergleichbar systematische Darstellung für die DDR-Zeit fehlt hingegen. Eine gewisse Besonderheit stellen Qualifikationsschriften zur Repression und den Aktivitäten der Staatsicherheit sowie eine Ausstellung zu 20 Jahren Systemwechsel an der Universität dar. Deutlich im Vordergrund steht die Fabrikation einer positiven historischen Traditionslinie jenseits der Zeitgeschichte. Positiv vermerkt werden kann, dass es einen Online-Professorenkatalog gibt.

Auch an der Otto von Guericke-Universität gibt es Einzelinitiativen, doch diesen steht eine eher sporadische Wahrnehmung der Zeitgeschichte auf der Ebene der Gesamtuniversität gegenüber. Immerhin gibt es zwei jubiläumsbezogene Gesamtdarstellungen zur Hochschulgeschichte, von denen eine partiell mit zeitgeschichtlich-kritischem Zugriff hantiert. Allerdings schlagen sich diese geschichtspopularisierenden Ansätze nicht in der Online-Präsentation nieder. Positiv zu erwähnen ist dort hingegen die zeitgeschichtlich aussagekräftige Website des Universitätsarchivs.

Jenseits der Universitäten finden Auseinandersetzungen mit der Zeitgeschichte der eigenen Einrichtung an der Burg Giebichenstein (sehr ausgreifend), der Hochschule Merseburg (punktuell) und der Fachhochschule der Polizei in Aschersleben (angesichts der geringen Größe beachtenswert) statt.

Die unternommene Tiefensondierung zu den Hochschulaktivitäten, die eigene Zeitgeschichte aufzuarbeiten, zeigt:

■ Die Aktivitäten sind zwar durchwachsen und in der Regel wenig systematisch, zugleich aber auch durchaus weit gefächert. Ein generelles Desinteresse kann nicht konstatiert werden, eher ein erratisches Vorgehen, eine vergleichsweise hohe Jubiläumsabhängigkeit und die Schwierigkeit, Kontinuität aufrecht zu erhalten. Einschränkungen ergeben sich z.T. auch aus äußeren Umständen wie Ressourcenverfügbarkeit, dem (Nicht-)Vorhandensein historischer Expertise oder Problemen, Basisdaten zu generieren, z.B. zu Repressionsopfern in der DDR.

■ Die wichtigsten Auslöser für Selbsterkundungen der eigenen Zeitgeschichte durch die Hochschulen waren in den letzten über 20 Jahren anstehende Hochschuljubiläen. Daneben, aber nicht dominant finden sich auch anlassfreie Geschichtsaufarbeitungen.

■ In (meist jubiläumsbedingt erscheinenden) Gesamtdarstellungen der Geschichte einzelner Hochschulen gelingen bisher nur im Ausnahmefall sowohl problembewusste als auch perspektivenreiche Darstellungen, die zeitgeschichtliche Ambivalenzen und Konflikte ausdrücklich nicht glätten, sondern aushalten.

■ Auf den Homepages aller Hochschulen steht die Etablierung einer möglichst langen positiven Traditionslinie deutlich im Vordergrund. Ist eine Traditionslinie jenseits der Zeitgeschichte unerreichbar, so wird auf geschichtliche Bezugnahmen mangels Attraktivität dessen, was dargestellt werden könnte, weitgehend verzichtet.

■ Große Unterschiede bestehen zwischen den einzelnen Hochschultypen. Eine Konzentration der hochzeitgeschichtlichen Aktivitäten ist an den Universitäten festzustellen. An den Fachhochschulen finden sich zeitgeschichtliche Selbstthematizierungen nur selten.

Insgesamt lassen sich drei Zugangsweisen der Hochschulen zu ihrer Zeitgeschichte identifizieren, wobei die erste und die zweite Varianten durchaus auch gemeinsam vorkommen:

■ Dominant ist die *Nutzung der Geschichte als Traditionsquelle und der Geschichtspolitik für das Hochschulmarketing*: Geschichte wird genutzt, um ein positives Bild nach außen hin und um positive interne Integrationseffekte zu erzeugen oder zu verstärken. Beides geschieht meist über Traditionsstiftung bzw. Traditionserhalt, d.h. eine selektive Nutzung von positiv bewerteten Elementen der Hochschulgeschichte.

■ Auch vorkommend ist *Geschichte als Aufarbeitung und Selbstaufklärung*: Hierbei können sich Motive, die hohen wissenschaftlichen wie ethischen Ansprüchen entspringen, mit solchen Motiven vereinigen, die institutionenpolitischer Gegenwartsbewältigung dienen. Die anspruch-

volle Integration zeithistorischer Selbstaufklärung in das Hochschulleben wird insbesondere dann erkennbar, wenn Jubiläen zum Anlass für Selbstirritation werden.

■ Selten vorkommend ist (vollständige) *zeitgeschichtliche Abstinenz*: Gegenwart und Zukunft werden betont bei gleichzeitiger Vermeidung, aus der Geschichte herrührende Schatten auf der Institutionsgeschichte zu thematisieren oder damit zusammenhängende Konflikte auszutragen.

Zum Weiterlesen:

☞ Daniel Hechler/Peer Pasternack: *Traditionsbildung, Forschung und Arbeit am Image. Die ostdeutschen Hochschulen im Umgang mit ihrer Zeitgeschichte*, Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig 2013

☞ Peer Pasternack/Daniel Hechler: *Hochschulzeitgeschichte. Handlungsoptionen für einen souveränen Umgang*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013; auch unter <http://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/Handreichungen/HoF-Handreichungen1.pdf>

